

The rebel soldier and his little lady

Von Luminare

Nachdem Edward mich verlassen hatte, verfiel ich einer tiefen, zwei Monate andauernden Depression aber ich habe geschafft sie hinter mich zu lassen als ich sah was ich Charlie damit antat. Ich begann wieder zu essen, unternahm mehr mit Charlie, besuchte mit Jake und den Jungs La Push und verbesserte meine Noten.

An einem weiteren Wochenende was ich alleine, weil Charlie mit Billy und Harry fischen gegangen war. Jake wollte mit mir wandern gehen, sagte aber in letzter Minute ohne Erklärung ab. Ich tat es schulterzuckend ab da es nicht das erste Mal war dass das passierte. Ich wollte nicht zuhause bleiben, deswegen schnappte ich mir meine Wanderschuhe, zog eine Jeans und ein kariertes Shirt an. Ich hinterließ eine Notiz am Kühlschrank für Charlie um ihn wissen zu lassen wo ich war, falls er vor mir heimkommen sollte. Nachdem ich das Haus abgesperrt, meinen Rucksack mit Snacks, Wasser, einer Karte, einem Buch und einem Kompass gepackt habe, ging ich hinaus zum Truck.

Ich blieb beim Beginn des Wanderweges stehen, parkte den Truck und schloss ihn ab. Als ich meinen Kompass aus dem Rucksack nahm und meine Musik einschaltete, ging ich in die Richtung von der ich hoffte dass die Wiese, zu der mich Edward damals mitgenommen hatte, lag. Als ich ein paar Stunden gegangen bin, erreichte ich eine Lichtung, doch als ich mich umsah war ich enttäuscht feststellen zu müssen, dass es nicht „unsere“ Wiese war. Ich blickte auf meine Uhr und bemerkte dass es später Nachmittag war, deswegen entschied ich mich einfach hinzusetzen und etwas zu essen. Damit ich der Natur zuhören konnte, nahm ich die Ohrstöpsel aus den Ohren und setzte mich unter eine Kiefer.

Ich war vollkommen verloren in dem Buch welches ich gerade hörte, sodass ich als ein Ast in der Nähe brach, erschrocken zusammenzuckte. Doch als ich mich umsah, bemerkte ich niemanden; schulterzuckend wendete ich mich wieder dem Roman. Ich hatte den Absatz fast fertig gelesen, als etwas in den Büschen links neben mir raschelte. Okay, es machte mir zwar nicht Angst, aber etwas besorgt war ich schon, da ich nicht wusste was mich da beobachtete; entweder ein Bär, oder ein Vampir. Ich wusste das Victoria immer noch da draußen war, mich tot sehen wollte... war sie es, die da um mich herumschlich?

Ich legte das Buch auf den Boden und stand auf um zu sehen ob ich etwas verdächtiges bemerkte und das war der Moment, in dem mir das Paar roter Augen aus

den Bäumen entgegenblickte. Meine Hände und Knie begannen zu zittern und mein Atem ging schneller.

Sie war zurück... sie war zurück! Victoria ist zurückgekommen um mich in den Wahnsinn zu treiben. Ich wusste nicht was ich tun sollte. Lasse ich sie mich töten, renne ich weg, oder hoffe ich dass sie aufgrund irgendeines Wunders, aufhörte mich zu hassen und ich gerettet bin...

Ich war vollkommen erstarrt, wie festgefroren, und das vor einer Kiefer, während eine gestörte, sadistische Vampirin mich voller Bosheit beobachtete. Mir fiel das Atmen schwer, als ich an all die Dinge dachte die sie mir antun könnte. Dann kam sie endlich hinter der Baumreihe hervor, ein schiefes Grinsen in ihrem engelsgleichen Gesicht und ihr flammend rotes Haar wurde nach hinten geweht, aufgrund der sanften Brise.

Sie blieb ein paar Schritte vor mir stehen, blieb einfach stehen und sah auf mich herab mit diesem bösen Lächeln, das sich nie änderte.

„Tja, tja kleine Bella, jetzt bist du endlich alleine. Ich dachte dass ich erst deinen Clan umbringen müsste um an dich ranzukommen, aber ich musste einfach nur warten bis sie dich alleine und ungeschützt zurückließen,“ sagte sie mit Wut in der Stimme.

Ich antwortete nicht, stand einfach nur da und starrte sie an- wartete auf ihren nächsten Schritt. Wie auch immer der aussehen mochte.

„Was denn, will die kleine Bella nicht mit mir sprechen?“ schnarrte sie.

„Ich weiß nicht was du von mir erwartest,“ murmelte ich.

„Flehe um dein Leben. Mach irgendetwas,“ meinte sie ärgerlich.

„Nichts das du mir antun könntest, könnte mir so sehr wehtun wie das, was er mir angetan hat,“ antwortete ich wütend.

Sie sah mich ein paar Minuten lang nur an und plötzlich änderte sich ihr Gesichtsausdruck von Wut zu Schmerz. Ich wusste weder was hier vor sich ging, noch was sie mir da vorspielte.

„Was ist passiert, Bella?“ fragte sie mit zärtlicher Stimme.

„Wieso solltest du dich dafür interessieren was dieser schmierige Typ mir angetan hat?“ Meine Stimme war nicht mehr so voller Wut erfüllt, wie zu Anfang.

„Weil mir auch mein gesamtes Leben etwas vorgelogen wurde, Bella. Komm, setz dich zu mir und ich erzähle dir meine Geschichte.“

Ich beobachtete sie, wie sie sich in katzenartiger Eleganz auf das Gras setzte und zögerte einen Herzschlag lang, bevor ich ebenfalls zu Boden sank- natürlich nicht so graziös wie sie. Nach weiteren paar Minuten in welchen Victoria Bella bloß anstarrte, atmete sie tief ein und begann ihre Geschichte zu erzählen.

„Ich wurde Mitte des sechzehnten Jahrhunderts in London als Tochter eines Küchenmädchens geboren. Mein Vater war der Besitzer der Lokalität in der meine Mutter gearbeitet hatte. Ich war ihr zweites Kind, meine Schwester Anne war nur ein paar Jahre älter als ich. Alle war wundervoll und die Männer liefen ihr und ihren langen, mahagonifarbenen Haar, sowie den großen Puppenaugen und ihrem blassen Teint in Scharen hinterher. Um mich kümmerte sich niemand.

Wir arbeiteten in dem Hause in dem wir geboren wurden, bis wir alt genug waren uns eine eigene Arbeit zu finden. Wir waren glücklich eine Anstellung in demselben Haus zu bekommen; Anne war eine Zofe und ich arbeitete in der Küche. Der Master des Hauses war nicht höflich und er schlug ohne wirkliche Gründe auf seine Angestellten ein. Ich selbst wurde auch oft von ihm geschlagen, da ich nicht schnell genug geflohen bin wenn er wieder seinen Launen gehabt hatte. Als ich zwölf waren, entschieden Anne und ich wegzulaufen- doch das ging leider nicht gut.

Denn wir hatten keinerlei Referenzen und bekamen deswegen keinen Job. Wir hatten weder essen, noch ein Dach über dem Kopf und der Winter nahte. Zu meinem Erschrecken, nahm Anne einen Job in einem der Puffs der Stadt, unter der Bedingung dass ich freie Logis erhalten würde. Der Ort an dem wir lebten war zwar nicht wirklich ideal, aber es war besser als auf der Straße zu arbeiten. Eines Nachts ging Anne aus um einen Klienten zu treffen, doch sie kam nie wieder zurück, das brach mir das Herz. Ihr Zuhälter war sauer, hielt mich gefangen und ging sicher dass ich... wusste wo mein Platz ist.

Ich war froh dass ich da mein alter Master ein Arsch war, gelernt hatte wie man verschwindet und daher schaffte ich es aus dem Bordell zu entfliehen. Das hieß aber auch das ich wieder auf der Straße lebte, in der Kälte, ohne essen und ohne Möglichkeit mich was zu halten. Zu dieser Zeit wurde ich so etwas wie eine Einbrecherin, ich brach in Häuser ein, nahm was ich brauchte um zu überleben und verbrachte einige Zeit in Ecken um Schlaf nachzuholen. Ich blieb nie lange in einem Haus, auf diese Art zog ich herum bis ich 15 Jahre alt war. Ich habe gehört dass ein Küchenmädchen entlassen geworden war und bewarb mich für den Job- das Fehlen meiner Referenzen wurde ignoriert. Die Arbeit war hart, aber ich musste zumindest nicht mehr auf der Straße leben.

Die Dinge wurden besser, bis ich eines Tages vom Blumenladen zurückkam und mich mein ehemaliger Zuhälter entdeckte. Er versuchte mir nach Hause zu folgen, aber ich habe es geschafft ihn loszuwerden, zu dieser Zeit hat mich Anne wiedergefunden. Ich wachte eines Nachts auf und sah Anne über mir in meiner Dachkammer stehen. Sie war einfach nur wunderschön und ich wollte sie umarmen, aber ich habe es nie geschafft meine Arme um sie zu legen, sie wich so schnell zurück dass ich ihr mit den Augen gar nicht folgen konnte. Sie wollte dass ich leise war und wollte wissen ob ich glücklich und sicher wäre und als ich ihr alles erzählte war sie nicht sehr begeistert.

Anne biss mich und als ich wieder aufwachte fand ich heraus das ich viel stärker war als zuvor und dass ich mich nach Blut verzehrte. Ich lebte nicht nur mit meiner Schwester, sondern auch drei anderen Frauen, Hilda, Mary und Heidi zusammen. Zwei Jahre nachdem ich sie verlassen hatte, brachte Hilda eine andere Frau in ihr Haus, ihr Name war Noela. Die Volturi kamen und verurteilten uns zum Tode, obwohl Hilda

versuchte ihnen zu erklären dass immer nur eine Neugeborene mit ihnen lebte.

Wie man sehen kann starb ich nicht, aber ich vertraute keinen Vampiren mehr, bis ich auf James traf. Ich verliebte mich in ihn. Das war dumm, ich weiß, aber ich fühlte mich sicher bei ihm und glücklich. Ich wusste nicht dass er nicht dasselbe für mich fühlte. Als ich eines Nachts nach der Jagd heimkam, erwischte ich James mit einer anderen Frau. Ich war so wütend und enttäuscht, doch er versprach mir dass sie ihm nichts bedeutete. Ich glaubte ihm und verließ ihn nicht. Tja, dein Clan hat mir einen Gefallen getan als sie ihn getötet haben, denn er betrog mich am laufenden Band und behauptete da er mein Gefährte war und er derjenige war der mir das Vertrauen in andere zurückgab, durfte ich ihn nicht verlassen.“

Ich saß einfach nur da, mein Mund stand weit offen, da ich nicht glauben konnte was diese arme Kreatur alles durchmachen musste. Es war schwer sie noch zu hassen, nachdem sie mir ihre Geschichte erzählt hatte. Niemand verdiente es belogen, geschlagen und zu Dingen gezwungen zu werden die man nicht wollte; was Edward mir angetan hatte, erschien plötzlich so trivial verglichen damit was Victoria durchgemacht hat. Sie saß steif da und sah in die Ferne.

Ich wusste ich musste etwas sagen: „Victoria, es tut mir so leid dass du so viele schlimme Sachen durchmachen musstest, egal ob nun während deines menschlichen, oder vampirischen Lebens. Niemand sollte so etwas durchleiden müssen.“

„Danke Bella. Ich habe versucht es zu vergessen, darüber hinwegzukommen, aber es ist echt schwer. Und nun erzähl mir was dir widerfahren ist.“

Ich atmete tief durch und begann zu erzählen: “Nachdem meine Mutter wieder geheiratet hatte, wusste ich dass sie mehr mit ihm reisen wollte; er war Baseball Spieler in der Unterliga, weißt du; und so entschied ich mich hierherzukommen und bei Charlie zu leben. Als ich am darauffolgenden Montag zur Schule ging, sah ich sie. Sie waren atemberaubend und waren so anmutig; sogar die Männer. Sie hatte einen eigenen Tisch in der Mensa, aßen aber fast nichts und saßen einfach nur da, als wären sie absolut gelangweilt- außer der blonde Typ, der aussah als hätte er Schmerzen.

Es war der Junge mit dem kupferfarbenen Haar, der mir besonders auffiel. Ich fragte eines der Mädchen an meinem Tisch wer diese Gruppe war und sie erzählten es mir. Ich war von der gesamten Familie fasziniert, doch ich wollte nur Edward näher kennen lernen. Er hielt Abstand vor mir, bis ein Van mich fast überfuhr. Innerhalb eines Wimpernschlages war er bei mir und ich hatte keine Ahnung wie er das geschafft hatte, da er zuvor noch am anderen Ende des Parkplatzes gestanden hatte. Er drückte den Van von mir weg, und das so stark, dass er eine Delle bei dem Wagen hinterließ. Ich versuchte im Krankenhaus mit ihm zu reden, aber er wollte nichts zugeben.

Als ich in La Push bei Jake, meinem Freund aus Kindheitstagen war, erzählte er mir eine Geschichte von seinem Stamm. Eine Geschichte hatte es mir besonders angetan- die der kalten Wesen, die nicht zerstört werden konnten. Ich wollte mehr darüber wissen, und fand in einem Buchladen in Port Angeles Bücher über die Legenden der Aborigines. Ich kaufte sie, während meine Freundinnen shoppen waren. Als ich herausgefunden hatte was die Cullens wirklich waren, ging ich zu Edward und schwor ihm dass es mir nichts ausmachte, da ich in ihn verliebt war.

Der Rest des Schuljahres war einfach nur perfekt; bis ihr aufgetaucht seid. Der Sommer danach war auch schön. Mein Leben war toll, bis zu meinem 18. Geburtstag vor ein paar Monaten. Ich habe mich an einem Stück Papier geschnitten und Jasper wollte mich als Lunch verspeisen; ich wusste dass er mich nicht verletzen wollte, aber er fühlte die Blutlust der anderen Vampire in dem Haus. Edward warf mich durch den Raum, ich landete auf einem Tisch, der zerstört wurde und schnitt mir die Hand auf, da der Tisch eine Glasplatte auf der oberen Seite gehabt hat.

Carlisle nähte die Wunde und ich dachte alles wäre wieder gut, aber dem war nicht so. Alice, Jasper, Rosalie, Emmett und Edward gingen nicht mehr zur Schule und eines Tages stand Edward vor meiner Haustüre. Er sagte dass er mit mir reden wollte, ging mit mir in den Wald und sagte mir dass sie gehen würden. Ich dachte dass er mich und ihn meinte, aber es stellte sich heraus dass es die Cullens waren, die gingen. Edward erzählte mir weiterhin dass er es Leid war den Menschen zu spielen, er sagte er liebe mich nicht und da ich ein Mensch war, würde ich ihn so oder so bald vergessen. Danach musste ich ihm versprechen nichts Dummes anzustellen, küsste mich auf die Stirn und war weg.

Ich habe versucht ihm zu folgen, aber verirrte mich in den Wäldern, stolperte über eine Wurzel und lag im Dreck. Weinend rief ich nach Edward, während der Regen auf mich herabprasselte. Kurz darauf fand mich einer der Jungs von La Push und brachte mich heim zu Charlie. Ich war zwei Monate lang depressiv, bevor ich bemerkte was ich Charlie damit antat und zog mich aus meinem Sumpf, um ein neues Leben zu beginnen.“

Das Feuer und die Wut waren erneut in Victorias Augen zu sehen, aber dieses Mal hatte ich nicht das Gefühl dass es gegen mich gerichtet war.

„Dieser Bastard...“ knurrte sie: „Welcher kranke Sohn einer Hure bringt einen Menschen in unsere Welt um ihn dann zurückzulassen sobald er gelangweilt ist? Er hatte kein Recht dazu und wenn die Volturi jemals von dir erfahren sollten, wird er verbrannt werden, egal wie interessant seine Fähigkeiten auch sein mögen.“

Ich wusste nicht was ich darauf antworten sollte, also saß ich einfach nur da und sah sie an. Sie beruhigte sich wieder etwas, seufzte und meinte: „Ich hatte den Plan dich zu töten als ich dich suchte und hierher kam, aber das hat sich geändert. Ich fühlte dir gegenüber keine Wut mehr, aber das heißt nicht dass ich dich verlassen werde, ich bleibe hier und werde dich beschützen. Diese übernatürliche Welt ist kein Platz für Sterbliche.“

„D...Das musst du nicht,“ stotterte ich, und war eher geschockt als verängstigt, dass sie mich beschützen wollte.

„Das weiß ich Bella. Aber du brauchst Hilfe um in dieser Welt klarzukommen und ich bin hier um dir zu helfen. Wenn die Volturi jemals von dir erfahren sollten, werden sie dich entweder wandeln oder töten wollen. Mit mir an deiner Seite brauchst du keine Angst haben dass etwaige Nomaden dir Schmerzen zufügen.“

~XX~

Und das war die Geschichte wie ich und Victoria Freunde wurden. Sie änderte ihre Diät nicht und ich habe sie auch nie darum gebeten. Sie jagte in Port Angeles oder Seattle und wenn sie bei mir war, oder wir irgendwo gemeinsam abhingen, stellte sie sicher dass sie immer genug Kontaktlinsen bei sich hatte um ihre roten Augen zu verbergen. Sie wurde zu einer besseren Schwester, als Alice es gewesen war; sie lehrte mich viele Dinge und wenn ich mit etwas nicht einverstanden war, nahm sie es mir nie übel.

Charlie mochte sie ebenfalls, sie tratschten oft miteinander. Es brauchte seine Zeit bis sie ihm vertraute, aber als sie sah wie locker er alles nahm, wuchs das Vertrauen und sie mochte ihn. Als die Cullens gingen, hätte ich nie gedacht einen anderen Vampir in meinem Leben zu haben, aber wie Victoria damals gesagt hatte, ich war bestimmt in dieser übernatürlichen Welt zu leben, komme was da wolle.

Wir redeten auch über meine Wandlung und Victoria meinte dass, wenn ich wirklich ein Vampir werden wollte- etwas von dem sie sehr stark annahm, das dem so war- damit warten sollte bis ich die Schule beendet hatte, auf diese Weise konnte ich noch ein paar Jahre mit Charlie und Renee verbringen. Und dann, in meinem ersten Jahr als Vampir, kann ich das College als Ausrede benutzen, wenn sie mich bitten nach Hause zu kommen.

Victoria sagte mir auch, dass wenn ich nach meinem ersten Jahr zurückkommen und Charlie und Renee besuchen wollte, sie mir helfen würde. Sie versprach immer an meiner Seite zu bleiben. Nicht nur als Freundin, oder Schwester, sondern auch als Lehrerin. Ich sagte ihr dass ich es sie wissen lassen würde, wenn ich zurückkommen wollte; dass es auf die Situation ankäme und sie verstand es.

Tbc...

Original: <http://www.fanfiction.net/s/8739014/1/The-Rebel-Soldier-and-his-Little-Lady>